



DER HEIMATBOTE

*Zeitschrift des
BÜRGER- UND HEIMATVEREINS NIENSTEDTEN e.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek und Hochkamp*



Sommer-Idyll an der Elbe beim Restaurant „Elv“

Leserbrief

„In eigener Sache“

HEIMATBOTE, Juni 2015

Liebe Vorstandsmitglieder,
In der Juni-Ausgabe des HEIMATBOTEN las ich Ihre Notiz „In eigener Sache“. Sie sprechen dort vom Ende des 2. Weltkrieges und bedauern, daß Sie ab 1945 für Nienstedten und Umgebung keine Unterlagen und Informationen haben.

Ich selbst habe die Kriegs- und Nachkriegszeit in meinem Elternhaus in der Jenischstraße verlebt. Genau erinnere ich noch, wie die Besatzungsmacht als erstes den großen Sportplatz (Polo-Platz) unserem Haus gegenüber beschlagnahmte. Dort wurde auf dem großen Rasen oft Cricket gespielt, während die vier Tennisplätze ungeachtet und ungenutzt blieben, sehr zum Bedauern meines Vaters, der passionierter Tennisspieler war. Ich sehe noch genau, wie auf diesen Plätzen meterhohes Gebüsch wuchs.

In beklemmender Erinnerung habe ich auch, wie die einzelnen Häuser unserer Straße zwecks Übernahme genauesten inspiziert wurden. Unser Haus blieb zum Glück verschont, weil wir zu wenig WC's und Waschbecken und keine Dusche hatten.

An einem anderen Tag gingen zwei Engländer pedantisch genau durch die Häuser und sahen sich ausführlich alle einzelnen Möbelstücke an und bestimmten vor Ort, welches abgeholt werden sollte. Auf der Stelle wurden diese auf einen bereitstehenden Laster gehievt.

Meine Eltern fürchteten um ihre wunderschönen geerbten Mahagonie-Möbel. Und so erinnere ich auch, wie meine Mutter einen besonderen Spiegel in unserer Sandkiste versteckte und eine wertvolle Kommode in einem riesigen Loch im Staudenbeet vergrub. Wie viel Angst und Ungewißheit haben diese Erlebnisse allein in der Heimat bei Kriegsende herbeigeführt! Wie gut, daß sich inzwischen so viel gewandelt hat!

Heute im Jahre 2015 begegnen wir uns mit langjähriger Freundschaft und leben im Vertrauen und gegenseitiger Achtung miteinander. *Anita Frerichs*

Heimatliteratur

Was schwimmt denn da?



Gleich drei dicke Pötte querab von Dill sin Döns!
Foto: Gäbler

Der Hamburger Autor und Fotograf **Thomas Kunadt** hat sie alle fotografiert, die hier vorbeikommen und im Hamburger Hafen festmachen. Nicht nur Containerschiffe für Fracht oder Passagiere, auch Schlepper, Fähren Barkassen, Bagger und und ...

Mit Schiffsregister und vielen Informationen über die Schiffe, die Schifffahrt und den Hafen.

HAMBURGER SCHIFFE,

128 Seiten, viele farbige Fotos, 13,9 x 21 cm, Klappenbroschur, 15 €.

Passt beim Spaziergang in die Jackentasche. Wegen der enormen Informationsdichte aber lieber in Ruhe zuhause darin stöbern! Zu erwerben im Nienstedtener Buchladen von Mirjam Jaufmann am Marktplatz.

HJG

Museen und Ausstellungen

ERNST BARLACH HAUS

12. Juli – 4. Oktober 2015

ISA MELSHEIMER:

KONTRASTBEDÜRFNIS

Anfang Mai begann der Hamburger Architektursommer 2015, und seit dem 12. Juli ist das Barlach Haus mit einer Ausstellung beteiligt. Isa Melsheimer knüpft mit dem Ausstellungstitel an Werner Kallmorgen, den Architekten des Barlach Hauses an, für den das Kontrastbedürfnis ein Leitmotiv seiner Arbeit war.

Auch in ihrer ersten Einzelausstellung beschäftigt sich Melsheimer (*1968) mit städtischen Lebensräumen und den Bedingungen ihrer Gestaltung und Veränderung. Der Ausstellungsbesucher sieht sich oft komplexen Rauminstallationen gegenüber, die ihn lächeln lassen, ihn erstaunen, feste Vorstellungen hinterfragen. Faszinierend sind Wechsel des Maßstabs – eigentlich Kleines wird groß und umgekehrt –, Wechsel der Perspektive und die Vielfalt an verwendeten, miteinander kombinierten Materialien, wobei starke, ungewohnte Kontraste den Betrachter zum genauen Hinsehen herausfordern: Beton und Matratzen, Pflanzen und Glasscherben, gesammelte



Postmoderne Ruine, 2013

Objekte wie etwa Vasen in neuer Anordnung. In Bezug auf Architektur beschäftigt sich Melsheimer außer mit dem Barlach Haus auch mit anderen markanten Gebäuden von Werner Kallmorgen.

Doch sehen Sie selbst – Ungewohntes, Interessantes und ganz anderes als in den letzten beeindruckenden Ausstellungen des Barlach Hauses. Auch diese Ausstellung lohnt unbedingt den Besuch!

Kuratorenführung: Di, 1.9.2015 um 18 Uhr

Künstlergespräch mit Katalogvorstellung: So, 6.9.2015 um 12 Uhr

Regina Harten

DER HEIMATBOTE

HERAUSGEBER:

Bürger- und Heimatverein
Nienstedten e.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek
und Hochkamp
Tel. 33 03 68 (Detlef Tietjen)
Fax 32 30 35
E-mail pfaugaby@web.de

VORSTAND:

Peter Schulz
Peter Schlickerieder

REDAKTION DIESER AUSGABE:

Gabriele Pfau (pfaugaby@web.de)
Peter Schlickerieder

GESCHÄFTSSTELLE:

Nienstedtener Str. 33
22609 Hamburg

SIE FINDEN NIENSTEDTEN IM INTERNET:

www.nienstedten.de

Nicht alle Beiträge entsprechen der Meinung der Redaktion bzw. der des Vorstandes. Für alle veröffentlichten Beiträge übernimmt die Redaktion ausschließlich pressgesetzliche Verantwortung. Die Kürzung zugesandter Beiträge behält sie sich ausdrücklich vor.

Redaktionsschluss am 10. des Vormonats. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Der Verkaufspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Wir freuen uns über jeden Beitrag unserer Leser.

KONTO:

Hamburger Sparkasse
IBAN: DE 44 200 505 501253 128 175
BIC: HASPDE33HAN

VERLAG, ANZEIGEN UND HERSTELLUNG:

Soeth-Verlag Ltd.
Markt 5
21509 Glinde
Tel. 040 - 18 98 25 65
Fax 040 - 18 98 25 66
E-Mail: info@soeth-verlag.de
www.soeth-verlag.de

Titel: R. Harten

Wenn es um Ihre Anzeige geht ...



**VERLAG SATZ
DRUCK KALENDER**

Von der Vereins- bis zur Firmenzeitschrift

Ob Flyer oder Geschäftsausstattung

Bürokalender vom Streifenkalender
bis zum 5-Monats-Kalender

Markt 5 • 21509 Glinde

Tel. 040-18 98 25 65

Fax: 040-18 98 25 66

info@soeth-verlag.de • www.soeth-verlag.de



BÜRGER- UND HEIMATVEREIN NIENSTEDTEN E.V.

Sprechstunden an jedem letzten Donnerstag im Monat ab 19.00 Uhr in der Geschäftsstelle Nienstedtener Straße 33
„Nienstedten-Treff“ an jedem zweiten Donnerstag im Monat um 19.00 Uhr im Marktplatz, Nienstedter Marktplatz 21

Veranstaltungen des Bürger- und Heimatvereins

Einladung:

Ein Abend bei Ladiges

Die gemütlichen Abende in den letzten Jahren bei der Familie Ladiges in ihrem schönen alten Bauernhaus mit dem Privatmuseum waren sehr beliebt. Auch in diesem Jahr wollen wir wieder ein paar gemütliche Stunden gemeinsam dort verbringen. Manni Schlag wird mit seinen berühmten Bouletten, Kartoffelsalat, Bier und weiteren Erfrischungen für das leibliche Wohl sorgen.

Wann? Mittwoch, 26. August

Wo? 18.00 Uhr, Hasselmannstrasse 18

Kosten? 10,00 Euro – als kleiner Beitrag für Speis und Trank (bitte vor Ort möglichst passend)

Wegen der Planung bitte bis spätestens Montag, 17. August bei Peter Schlickerieder zusagen. (Tel.: 82 59 61). Die Teilnehmerzahl ist aus Platzgründen begrenzt.

Besuch der Ballinstadt

Um den Auswanderern angemessene und finanzierbare Übernachtungsmöglichkeiten sowie hygienisch einwandfreie Bedingungen zu bieten, eröffnete Albert Ballin auf der Elbinsel Veddel 1901 eine eigene Stadt mit Hotels, aber auch einfacheren Quartieren, Restaurants, Kirchen und Synagogen sowie Bädern und Desinfektionsräumen.

Am Donnerstag, dem 10. September möchten wir mit Ihnen das ehemalige Auswandererzentrum unter fachkundiger Führung besichtigen.

Wir fahren mit der Barkasse „Hein“ direkt von Teufelsbrück zur Ballinstadt.

Abfahrt pünktlich 13.30 Uhr, Fahrtzeit ca. 1 Stunde. Dort haben wir etwa 2 Stunden Zeit zur Besichtigung. Rückkehr Teufelsbrück etwa 17.30 Uhr.

Kosten für Fahrt und Eintritt 25,00 €.

Da die Teilnehmerzahl auf Grund der Barkassengröße begrenzt ist, bitten wir um **verbindliche** Anmeldung bis zum 7. September unter der Telefonnummer 82 59 88 (Peter Schulz).

Wir gratulieren

den „Geburtstagskindern“ unter unseren Senioren und wünschen ihnen für das neue Lebensjahr alles Gute, vor allem Gesundheit.

Dr. Walter Faass
Birgid Heidtmann
Uwe Johannsen
Christa Laedtke
Heidi Ponik
Heinrich von Rantzau
Irmitraud Schubert
Henning Stegmann
Eva Stüdemann
Rita Timm
Robert Weymar

Grünzeug an der Elbe

Mini-Kürbisse am Südhang

An die Elbe gelangen Spaziergänger bequem über die Treppe zwischen dem Nienstedtener Ausguck und dem Restaurant Jacob. Dort bietet der steile Südhang des Elbufers vielen wärmeliebenden Pflanzen hervorragende Lebensbedingungen: Weinreben finden sich dort



zwar nicht, aber Rotbeerige Zaunrüben (*Bryonia dioica*). Dieses Kürbisgewächs (*Cucurbitaceae*) klettert mit seinen korkenzieherartigen Ranken fleißig in die Höhe, und wenn es keinen Zaun oder Baum findet, breitet es sich einfach in der Waagerechten aus, genau wie seine gezähmten Verwandten, die Gurken, Kürbisse und Zucchini. Denen steht sie auch in der Größe wenig nach: die rauen Zaunrübenstengel können immerhin vier Meter lang werden. Und es gibt noch weitere Gemeinsamkeiten: Wie bei der Gurke sind ihre Blüten zweihäusig, wobei die männlichen Pflanzen mit ihren etwas größeren Blütenblättern fürs Auge ein bißchen mehr herzuweisen haben als die weiblichen. Dafür schmücken sich die Weibchen später mit vielen knallroten Beeren, die natürlich lange nicht ans Kürbisformat heranreichen und sich mit gut einem halben Zentimeter Durchmesser bescheiden. Leider sind sie sehr giftig und nur für Vögel geeignet. 40 bis 50 der gallebitteren Früchte sollen für einen Erwachsenen tödlich sein, 15 für Kinder. Aber die Früchte schmecken so ekelhaft bitter, dass wohl niemand solche Mengen freiwillig zu sich nehmen würde. Nachdem die Beeren im Herbst von Meisen und anderen Singvögeln abgeerntet sind, stirbt das Kraut ab und bis spät in den Frühling ist die Pflanze unsichtbar, denn sie überwintert als Rübe. Die nahrhafte Rübe ist dann auch besonders reich an den giftigen Bitterstoffen, den Cucurbitacinen. Sie vertreiben effektiv gefräßige Mäuler und sichern der Pflanze so das Überleben. Doch da allein die Dosis das Gift macht, wurden die Rüben der Pflanze früher arzneilich genutzt. Das erklärt vielleicht auch ihr häufiges Vorkommen in Hamburg, denn die



wärmeliebenden Zaunrüben sind eigentlich vor allem im südlichen Europa verbreitet. In Dänemark wurden sie sogar erst durch den Menschen angesiedelt. Zaunrüben dienten als drastisch wirkendes Brech- und Abführmittel, gelegentlich wurde sie auch für Abtreibungen eingesetzt. Man kann sich leicht vorstellen, dass es häufig zu Überdosierungen kam, darum darf die Zaunrübe heute nur noch in der homöopathischen Medizin gegen akutes Fieber, bei Rheuma und Katharren eingesetzt werden. Dabei sind die Bitterstoffe so stark verdünnt, dass es nicht zu Vergiftungen, manche sagen auch zu Wirkungen, kommen kann. Übrigens: Ähnliche Bitterstoffe wie in der Zaunrübe kommen auch in Gurken und Co. vor. Diese Cucurbitacine sind auch in geringen Mengen ungesund, und darum haben sich die Gärtner große Mühe gegeben, den Gurken die Bitterstoffe abzuzüchten. Wer aber doch mal ein bitteres Exemplar erwischt, sollte die bitteren Stellen großzügig weg-schneiden oder gleich die ganze Gurke auf den Kompost geben.

Andrea Fock



Beerdigungs-Institut Seemann & Söhne KG
www.seemannsoehne.de

Blankenese
Dormienstraße 9
22587 Hamburg
Tel.: 866 06 10

Schenefeld
Trauerzentrum
Dannenkamp 20
22869 Schenefeld
Tel.: 866 06 10

Groß Flottbek
Stiller Weg 2
22607 Hamburg
Tel.: 82 17 62

Rissen
Ole Kohdrift 4
22559 Hamburg
Tel.: 81 40 10

Seemann
& Söhne

**Bestattungen aller Art
und Bestattungsvorsorge**

Baron Caspar Voghts Scheune / Wirtschaftsgebäude von 1786



Elke Nieschulz. Das große Gebäude, die Scheune mit Wohnteil, hatte an der Straßenfront rechts (seit 2006 die Bar „Redroom“) nur eine Tür und auf der Stallseite links ein großes Scheunentor. Obwohl die Gebäude denkmalgeschützt sind, durfte ab 2006 deren Umbau erfolgen. Links und rechts wurden große, hübsche Glastorfenster eingebaut. Links für ein Büro, in dem man noch die alte

Wie das bereits im Juli-HEIMATBOTEN beschriebene Stallgebäude, so stammt auch das als „Scheune/Wirtschaftsgebäude mit Wohnteil, Fachwerk mit Reetdach“ aufgelistete Gebäude, ziemlich sicher auch aus dem Jahre 1786. Es liegt etwas nördlicher davon direkt an der Baron-Voght-Str. 73 – 75. Ich machte mich auf die Suche nach „Zeitzeugen“ - und das mit Erfolg. Frau Nieschulz wohnt seit 2006 in dem umgebauten Anbau. Dort befand sich vorher eine Sattelkammer und später hatten hier ein argentinischer Pferdepfleger und ein Schornsteinfeger ihre Wohnungen. Elke Nieschulz, die seit 20 Jahren die dortige Ballettschule leitet, war von meinem Anliegen, etwas über das alte Reetdachhaus zu berichten, sofort hellauf begeistert. Für weitere Erinnerungen an vergangene Jahre nannte sie mir Annette Währer. Von ihr habe ich erfahren, dass bis ca. 1935 noch Landwirtschaft betrieben wurde, Pferde im Stall der großen Scheune standen und die Kühe ihre Unterkunft im 1976 abgebrannten Stall des Hauses Nr. 71 hatten. Die Kühe wurden sogar bis etwa 1958 – Frau Währer war damals noch ein Kind - tagsüber in den Jenischpark zum Grasen getrieben. Im länglichen Anbau waren bis ca. 1950 noch Schweine untergebracht. Bewohnt wird das Hauptgebäude erst seit ungefähr 1935. Annette Währer erinnert sich auch noch an den verstorbenen Reitstallbesitzer Helmut Finnern, dessen Frau als Magd und der Sohn als Knecht auf dem Gut gearbeitet hatten. Aber nun zu den Erinnerungen von

Endlich Geld für ein sorgloses Leben!

Machen Sie Ihr Haus zu Geld und bleiben Sie darin wohnen!

Gehören auch Sie zu denjenigen, die in ihrem Haus ihr Leben lang wohnen bleiben wollen und kein Interesse daran haben, es jemandem zu vererben?

Wir haben Interessenten, die ein solches Grundstück heute gegen Barzahlung erwerben möchten, ohne dort selbst einziehen zu wollen.

Die Idee ist:

Sie bekommen den Kaufpreis für Ihr Haus und können als Mieter solange darin wohnen, wie Sie wollen. Das hat den Vorteil, sich Liquidität zu verschaffen, um sich das Leben angenehmer und sorgloser zu gestalten. Sie könnten reisen, vielleicht mehr für Ihre Gesundheit tun oder auch den Kapitalbetrag bei einer Versicherung einzahlen, um sich daraus eine Leibrente zahlen zu lassen.

Wir haben ein solches Modell gerade mit Erfolg zum Abschluss gebracht: Die Verkäufer sind froh, dass sie das Haus verkaufen konnten, ohne ihren Wohnsitz zu verändern.

Vielleicht haben Sie ja Lust, sich diese Gedanken einmal durch den Kopf gehen zu lassen und ein Gespräch mit uns zu führen. Ein Besprechungstermin mit unseren Fachleuten kostet Sie nur etwas Zeit.



Ernst Simmon & Co.

Waitzstraße 18 · 22607 Hamburg

Telefon 040-89 81 31 · Fax 040-89 69 81 22 · www.simmon.de



Bestattungsinstitut

ERNST AHLF

Inhaber Raimar Ahlf

20251 Hamburg • Breitenfelder Straße 6

TAG- UND NACHTRUF 48 32 00



Eichenholzbalken-Konstruktion sehr gut sehen kann und rechts für den „Redroom“. Außerdem entstand über dem rechten Teil ein Obergeschoss, in dem sich zur Zeit eine Galerie befindet. Ins neu gedeckte Dach auf der Westseite wurden große Glasfenster integriert.

Dazu Frau Nieschulz: „Das nach Westen ausgerichtete, flachere, längliche Gebäude ist auf der Nordseite ohne Fachwerk aber mit Metallornamenten versehen. Hier entstanden in unserer Wohnung eine Gaube und ein Freisitz. Das Dach wurde nur ausgebessert. Zurück zum Haupthaus, der „Redroom“-Seite. Hier lebte bis 1997 Frau Währer mit ihren Eltern. Ihre Mutter war Frau Schlau, eine Mitschülerin von Lola Rogge und Mary Wigmann an der Palucca-Schule Dresden. Sie war Ballettmeisterin und hat in diesen Wohnräumen („Redroom“) in den Nachkriegsjahren begonnen, Ballett zu unterrichten. Die Kinder und die Großmutter wurden ins Bett geschickt, damit das Wohnzimmer für den Pianisten zur Verfügung stand und die Ballettschüler die Fensterbank und die Sofalehne als Stange benutzen konnten. Anfang der 1950er Jahre wurden

dann die Schweineställe im Anbau abgeschafft. Dort entstand später unsere jetzige Wohnung und die Ballettschule. Mit Hilfe meiner Eltern, meiner Mutter, die zu

der Zeit schon Assistentin von Frau Schlau war, wurden in der jetzigen Ballettschule die Schweinekoben aus Stein mühselig in Handarbeit entfernt, um die Basis für den Ballettraum zu schaffen. Seit 1975 leitete dann meine Mutter - Gerda Nieschulz - die Ballettschule. Im gleichen Jahr zog Frau Währer aus dem „Redroom“ aus und ich mit meinem Mann ein. Seit 1995 bin ich als Juniorchefin dabei. Damals (in den 60er Jahren) war direkt nebenan noch der Pferdestall von Herrn Darboven, später noch der Flottbeker Reiterverein. (Anmerkung: Noch bis 2006 wurden dort anlässlich von Turnieren Polo- und Springpferde untergestellt). Manchmal roch es in unserer Wohnung natürlich nach Pferd. Eines Tages hatte ein Pferd so stark ausgeschlagen, dass die Wand (sie bestand nur aus Presspappe) zu unserem Bad ein Loch bekam und wir beim Baden in den Stall gucken konnten. Die Wohnung hatte damals ca. 90 qm. Auf der Nordseite (rechts), dem jetzigen Eingang zum „Redroom“, war ein großes taubenblaues Tor, durch das der Leiterwagen mit dem Stroh rückwärts in die 4,20m hohe Remise, unserem „Wohnzimmer“, geschoben wurde. Die restliche Decke war nur 2m hoch, sodass das Stroh direkt vom Wagen auf den Zwischenboden gehoben werden konnte. Auf der Stallseite fiel dann das alte Stroh automatisch in den Stall hinunter.“

Zum diesjährigen 40. Jubiläum ihrer Ballett- und Gymnastikschule gratuliere ich Frau Nieschulz herzlich und wünsche ihr viel Erfolg für die Zukunft. Dank auch an Frau Währer für die freundliche Unterstützung.

Fotos und Text:
Ekkehard Eichberg

Aus der Ortsgeschichte

Die Belle Epoque in Nienstedten

Es war für viele eine schöne Zeit, die „Belle Epoque“ in den etwa dreißig Jahren um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Nach dem Deutsch-französischen Krieg 1870/71 folgte eine ungewohnt lange Spanne des Friedens und des wirtschaftlichen Aufschwungs bis dann mit dem Ersten Weltkrieg die alte Ordnung zerbrach. Man ging gerne aus, feierte, machte Ausflüge, kegelte und tanzte. Auch Nienstedten und Klein – Flottbek lockten mit einem vielfältigen Angebot an Restaurants und Gastwirtschaften. Unsere Vorfahren konnten nahe der Haltestelle der Blankeneser Straßenbahn im Biergarten von W.Felst sitzen, im Restaurant „Zum Bäcker“ bei Frau Chr. Soltau Wwe. auf die Elbe und das jenseitige Ufer blicken oder im Restaurant „Zur Doppeleiche“ zum Kegeln gehen. Tadellose Getränke und aufmerksame Bedienung erwarteten sie überall, in der „Export-Brauerei Teufelsbrücke“ gab es eine geräumige Glashalle für 3000 Gäste. Die „Herrenkringel“ der Bäckerei und Wirthschaft der Witwe Frau Chr. Pieper fanden sogar Erwähnung in Reiseführern. Und wer es etwas feiner wollte ging in Jacob`s Restaurant an der Elbchaussee.

All das findet sich in „Kröger`s Führer durch die Elbgegend“, etwa um 1905. Unsere Gegend war offensichtlich sehr beliebt bei Ausflüglern, ob Einheimische oder Besucher, ob mit Familie, Freunden oder im Verein. Viele Häuser hatten Räume für Vereinsfeiern, Hochzeiten oder Bälle. Und schwärmerisch wurde der Tourist der damaligen Zeit gelockt: „Wer das Glück hat, eine günstige Zeit zu treffen, in welcher viele Schiffe ausgehen oder aufkommen, wird die hier verbrachten Abendstunden zeitlebens zu seinen angenehmsten Erinnerungen zählen. Gibt es doch kaum ein erhabenderes Bild, als wenn die großen Schiffskolosse sich in magischer Beleuchtung auf den Fluten dahinwälzen – ein Bild der Ruhe und Sicherheit, der Kraft und Majestät, das uns unwillkürlich wie mit geheimen Schauern unsere Hochachtung vor der Größe des Menschengeistes abnötigt.“ PSchl

ELEKTRO-KLOSS GmbH

Elektro-Installation • Reparaturarbeiten



040 82 80 40

Zur Doppeleiche

G. Sieberling

Nienstedten, an der Elbchaussee

2 Säle

verdeckte Doppel-Kegelbahn

Schattiger Garten mit Veranden und Lauben

Stallung und Wagen-Remise.

Clubs, Vereinen und Radfahrern bestens empfohlen.

Bäckerei und Wirtschaft

Frau Chr. Pieper Ww., Nienstedten

an der Elbchaussee, in der Nähe der Kirche, der elektrischen Bahn und der Elbschloss-Brücke, empfiehlt ihre freundlichen

Wirtschaftsräume mit schattigem Biergarten

bestens.

Radfahrer-Station. — Specialität: Herrenkringel.

Gastwirtschaft W. Felst

Nienstedten

a. d. Haltestelle der Blankenese Strassenbahn, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Hochkamp

Schöner Biergarten mit schattigen Lauben

Vorzügliche Getränke

Ausschank von Elbschloss-Bier.

Chr. Schnepel, Nienstedten

in der Nähe der Kirche und der elektrischen Bahn, 5 Minuten von der Elbschloss-Brücke

empfiehlt seine aufs Beste eingerichtete Gastwirtschaft

mit schönen Club- und Fremdenzimmern bestens.

Fernsprecher 111, Amt Blankenese.

Gastwirtschaft „Zum Quellenthal“

Klein Flottbek.

Altbekannte Gartenwirtschaft, in schönster Lage, unmittelbar an der elektrischen Strassenbahn und am Eingang zum herrlichen Quellenthal von Jenisch' Park.

Hans Carstens Wwe.

Jacob's Restaurant

Nienstedten

an der Elbchaussee, in der Nähe der Kirche

Fernsprecher No. 10, Amt Blankenese.

Bier-Ausschank und Restauration Export-Brauerei Teufelsbrücke

F. Schabbel, Restaurateur.



Grosser schattiger Garten mit schöner Elbaussicht

Schöne, neu hergerichtete Restaurationsräume

Gr. Saal für Club- und Familienfestlichkeiten

Geräumige Glashalle

welche ca. 3000 Personen Platz bietet.

Zimmer für Sommerfrischler zur Verfügung.

Elektrisches Licht!

Landungsplatz der Dampfschiffe unmittelbar am Local

5 Minuten von der elektrischen Strassenbahn.

Fernsprecher No. 248, Amt Altona.

Klein-Flottbeker Park

Inh.: J. Kruse. Fernsprecher 1551, Amt Altona.

Schönstes Etablissement der Umgegend. An der elektr. Bahn nach Blankenese belegen.

Restauration, Salon und Kegelbahn, schöner schattiger Garten, Stallungen etc.

Herrlicher Aufenthalt für Jedermann. Clubs und Vereinen bei Ausflügen sehr zu empfehlen.

Vorzügliche Speisen und Getränke. Exacte Bedienung. Civile Preise.

Zum Besuch ladet freundlichst ein J. Kruse.

Restaurant „Zum Bäcker“

Frau Chr. Soltan Wwe.

Teufelsbrücke

an der Elbchaussee, in der Nähe der Dampfschiffsbrücke:

Altrenommiertes Local neben Jenisch' Park.

Vorzügliche Speisen und Getränke.

Prachtvolle Aussicht auf die Elbe und das jenseitige Ufer.

Ausspann. Radfahrer-Station.

Fernsprecher No. 786, Amt Altona.

(Quelle: Krögers Führer durch die Elbgegend, ca. 1905, Sammlung Detlef Tietjen)

Otto Kuhlmann

Bestattungen seit 1911
Inh. Frank Kuhlmann



BAHRENFELDER CHAUSSEE 105
22761 Hamburg . Altona . Elbvorort
www.kuhlmann-bestattungen.de

040.89 17 82

Zeit für Ihre Trauer in unseren neu gestalteten Räumen



ISO-zertifiziertes Unternehmen in der Bestatter-Innung und im Bestatterverband Hamburg

Ertel

Beerdigungs-Institut

20095 Hamburg

Alstertor 20

☎ (040) 30 96 36-0

www.ertel-hamburg.de

Nienstedten

☎ (040) 82 04 43

Blankenese

☎ (040) 86 99 77

22111 Hamburg

(Horn)

Horner Weg 222

☎ (040) 6 51 80 68

PENTHOUSE gesucht?

Verkaufen **SIE** uns **IHR** oder ein von Ihnen entdecktes Grundstück, **WIR** planen gemeinsam die neue Bebauung und **SIE** suchen sich die schönste Wohnung (z.B. das Penthouse) aus!

Wir erfüllen Wohnträume in den Elbvororten gemäß unserem Motto:
Wir bauen Ihr Haus wie das eigene.

Wir bauen, makeln, bewerten Immobilien & finanzieren!

 **WEST-ELBE** 
BAUTRÄGER- UND HANDELS GMBH
Wedeler Landstraße 38 · 22559 Hamburg
Tel. 040 - 86 64 21 07 · www.west-elbe.de

Erinnerungen an

Wie ich an einem Tag sowohl Skat, als auch Schwimmen lernte

Es ist wirklich ein Jammer, daß der schöne Sandstrand, den Nienstedten einmal besaß, verschwunden ist. Geopfert wurde er der Elbvertiefung, die für das Nordufer eine verstärkte Erosionsgefahr bedeutet hätte. Deshalb wurde auf den weisen Rat unserer Stadtoberen, in Tateinheit mit dem Oberhafenamt, Sand aufgespült und eine solide Steinpackung aus Granit und Kupferschlacke davorgelegt. Vorbei war es mit dem schönen Strandleben der Nienstedtener Kinder und dem der Rentner, die hier braungebrannt wie die Hottentotten den Sommer verbrachten. Kein fröhliches, sich mit Hallo ins Wasser Stürzen mehr, wenn die HADAG Schiffe Süllberg oder Stade mit hohen Wellenschlag vorbei rauschten, kein Rentner mehr, der zwanzig Minuten lang im Handstand an der Wasserlinie den Strand auf und abließ, keine Liebespaare mehr heimlich zu belauschen und auch der große Findling, der unterhalb der linken Dorftrappe bei Flut immer als letztes aus dem Wasser ragte, verschwand nach irgendwo. Dabei hatte es unterhalb der Elbschloss-Brauerei sogar ein-

mal eine Strandkorbvermietung gegeben und regelmäßig verbrachten junge Rettungsschwimmer mit ihren Mädels in zwei DLRG Zelten auf dem Strand ihre Sommerferien. Als Belohnung für das Aufpassen auf unachtsame Schwimmer hatten sie in dieser, noch vom Volkswartbund und ähnlich verklemmten Sittenwächtern geprägten Zeit, ein wenig Freiraum für sich.

Wir lagen an diesem Nachmittag unterhalb von Jacob auf dem Bauch im Sand und spielten Karten. Thomas Kriemann und Holger (Ede) Wolff konnten schon Skat und in Ermangelung eines dritten Mannes brachten sie mir die Grundzüge dieses schönen Spiels bei. Ich lernte also mit meinen zehn Jahren, daß die Buben die höchsten Trümpfe sind und auch wie man reizt und sticht. Das war viel interessanter als Sechsendsechzig und Mau-Mau und die Freude an einer Runde Skat hat sich bis heute gehalten. Die Sonne brannte die ganze Zeit auf uns nieder und von Zeit zu Zeit stürzten wir uns in die Elbe, um uns abzukühlen. Diesen Tag hatte ich keinen Autoschlauch als Schwimmring dabei und so begnügte ich mich damit, mit einem Bein auf dem Grund so zu tun, als könne ich Schwimmen. Vor ein paar Wochen im Salzwasser vor Amrum hatte ich gemerkt, daß Wasser trägt. Hier an der Elbe wollte es aber noch nicht so richtig damit klappen. Das hatte nun Holger Wolff, der schon fünfzehn war, beobachtet. Er stand ganz hoch in unserer Achtung, denn

er hatte bereits den DLRG Grundkorbvermietung gemacht. „Mensch Du kannst ja schon Schwimmen,“ sagte er zu mir. „Dann kannst Du auch mit rauskommen.“ Zappelnd versuchte ich Widerstand zu leisten, das half aber nichts. Er packte mich und zog mich mit hinaus in Richtung Fahrrinne. Dort ließ er mich los und weil ich nicht abduddeln wollte, mußte ich Schwimmen. Mit Hundepaddeln erreichte ich schnaufend das Ufer, nur um gleich wieder in der Fahrrinne zu landen. Nach dem zweiten Mal ließ Holger Gnade walten und ich durfte mich im warmen Sand von der Anstrengung erholen. Ich konnte tatsächlich Schwimmen. Den Rest lernte ich im Bismarckbad bei Herrn Hirsch, unserem Sportlehrer am Schulkamp und noch ein wenig mehr im Schwimmverein Poseidon in Altona.

Nun zurück zum Strand, der heute mit Pappeln, Gras und Weiden bewachsen ist. Wenn sie uns wenigstens die Treppen gelassen hätten, die zunächst noch alle hundert Meter in die Steinpackung vorhanden waren. Ich denke, ich würde im Sommer regelmäßig unterhalb Nienstedten in die Elbe springen. So bleibt mir nur Wittenbergen oder die Hetlinger Schanze. Ich kann Euch sagen, das Wasser ist sauber! Aus der einstmals nach Phenolen und anderem Dreck eklig stinkenden schwärzlich gelben Elbe ist dank der eingesetzten Milliarden wieder ein absolut geruchloses Gewässer mit grauer Farbe geworden; trübe zwar, aber das ist bei einem Gezeitengewässer mit Schiffverkehr nun einmal so. Wer kommt mal mit Schwimmen?

Jürgen Pfuhl